

steute ihn ganz besonders für die Stadtführer, denn die standen mit ihren »Werther Geschichten« im Mittelpunkt. Und wie vorher versprochen, wurde es kein Biermester historischer Exkurs in die Geschichte dieser Stadt. Vielmehr durfte auch viel gelacht werden.

Zum Beispiel, als Harald Solem die Geschichte des lebensfrohen »König Lustig« erzählte. So wurde nämlich Jerome, der als Partylöwe geltende jüngste Bruder von Napoleon Bonaparte, genannt. Der französische Kaiser hatte nach dem Sieg über Preußen 1807 seinen Bruder zum König des neu geschaffenen Königreichs von Westfalen gemacht. Und so verlief in jenen Jahren der französischen Besatzung die Grenze zwischen dem Königreich Westfalen (Residenzstadt Kassel) und dem

In Mühlen gab's Korn spezieller Art

König Lustig damals in Werther aufgehalten hat. Er wird wohl keine passende Kneipe hier gefunden haben.« Riesengelächter im Saal. So schlägt man Brücken von Vergangenheit zu Gegenwart.

Die gelungene Mischung von Humor und Information über die Historie Werthers, die von Dr.

Kaiserreich Frankreich mitten durch das kleine Werther. Der Schwarzbach trennte die Königreiche, hier blühte auch der Schmuggel. Wo heute das Stadthotel steht, war vor 200 Jahren eine Zollstation. Und »König Lustig?« Der reiste in jenen Jahren einmal von Bielefeld nach Osnabrück und ist auf diesem Weg womöglich auch durch Werther gekommen. Harald Solem: »Es ist aber nicht bekannt, ob sich

Westheider gekonnt in einen größeren zeitgeschichtlichen Zusammenhang eingebettet wurde, machten den Erfolg des Festabends aus. Stadtführer Wilhelm Redecker las nicht nur aus bewegenden Briefen vor, die Mitte des 19. Jahrhunderts Auswanderer der Familie Schäperkötter aus den USA an die Daheimgebliebenen verfassten, sondern unternahm auch einen interessanten Exkurs in die Wirtschaftshistorie. Und die ist in Werther eben auch die Geschichte von Unternehmen, die hier begonnen haben, um dann anderswo groß und bedeutend zu werden. Das galt übrigens nicht nur für den Süßwarenriesen Storck (heute 4000 Mitarbeiter). Ende des 19. Jahrhunderts zog auch ein Unternehmer namens Streuber nach Herford, weil er in Werther keine passenden Gewerbeflächen fand. Aus diesen Anfängen entwickelte sich das Umwelt- und Logistikunternehmen, das heute 8000 Beschäftigte hat.

An eine Zeit, als Werthers Wirtschaft in einem ganz anderen Sinne »den Bach runter« ging, erinnerte Heinrich Heining. Der Stadtführer lenkte den Blick auf die alten Wassermühlen entlang des Schwarzbaches. Die Mühlen waren aber nicht nur ein Ort, an dem die Bauern ihr Korn mahlen ließen. Hier waren die Männer im Dorf auch gerne unter sich. Und so spielte dort Korn besonderer Art eine Rolle. »Die Pferde fanden den Weg dann alleine nach Hause«, schmunzelte Heinrich Heining.

Wolfgang Hageresch brachte die Geschichte des Hauses Werther näher, das über Jahrhunderte als Verwaltungssitz von adeligen Geschlechtern sowie im 19. und 20. Jahrhundert als Zigarrenfabrik fungierte hat. Architekt Hageresch hatte einen Vortrag aus dem 18. Jahrhundert aufgestöbert, in dem



Schüler des Ev. Gymnasiums, hier Florian Welsch (Cello) und Antoine Boecker, sorgten für den musikalischen Rahmen des Festabends.

der Umbau des Hauses geregelt wurde. Dieser Blick in die Geschichte förderte eine überraschende Erkenntnis zutage: Denn schon vor 250 Jahren gab es ein streng geregeltes Baustoffrecycling-System.

Einer durfte natürlich fehlen: Peter-August Böckstiegel, der als größter Sohn Werthers gilt. Ulrike Biermann zeichnete den Lebensweg des Heimatverbundenen Expressionisten nach und zitierte einen Brief Böckstiegels an die Stadt Werther aus den 50er Jahren, in dem er sich über mangelnde Anerkennung beschwert. »Heute«, so stellte Ulrike Biermann angesichts einer Vielzahl bedeutender Ausstellungen fest, »hat Böckstiegel seine Ziele er-

reicht. Ein Museum wird der nächste Schritt sein.«

Dass dieser Abend keinen verstaubt-musealen Charakter hatte, dazu trugen weitere unterhaltenen Programmpunkte bei. Willi

Rose stimmte mit Foto-Impressionen aus Werther das Publikum ein, garnierte dies mit viel Humor. Er machte Lust auf ein abendfüllendes Programm, das noch

im Jubiläumsjahr geplant ist. Last but not least trafen junge Musiker des Ev. Gymnasiums unter Leitung von Michael Henkemeier den richtigen Ton. Die Musiker Michael Riesen, Leslie Majer, Antoine Boecker, Florian Welsch und Tabea Bogdan erhielten wie die Stadtführer herzlichen Beifall.



Freuten sich über das große Interesse an Werthers Geschichte: (von links) Dr. Rolf Westheider, Wolfgang Hageresch, Heinrich Heining, Marion Weike, Kurt-Ulrich Schäfer, Ulrike Biermann, Wilhelm Redecker und Harald Solem.